

Das **Marktkirchen**magazin

CARILLON

Evangelische Marktkirchen Gemeinde Wiesbaden



Ausgabe **62/März 2026 – Mai 2026**



Gott spricht: Siehe ich mache alles neu!

Das ist die Jahreslosung für das noch junge Jahr 2026, liebe Leserin, lieber Leser!

Vom himmlischen Thron her spricht Gott das Wort. Zuvor sind die Worte zu hören: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein!“ (aus Off 21)
Und dann eben: Alles neu!

Zunächst einmal dieses Jahr! Nach dem alten Jahr mit so vielen Weltuntergangsängsten, so viel Tod, Leid, Geschrei und Schmerz, hat Gott ein neues Jahr werden lassen. Siehe, ich mache alles neu! Da ist es: 2026!

„Gott spricht“ – die Einleitung gehört unbedingt zur Jahreslosung dazu. Das Sprechen Gottes, der Logos, das Wort Gottes, das ist das Kreative. Gottes Wort bringt das Neue hervor.

In der Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel heißt es: „Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ So hat die Welt selbst das Licht der Welt erblickt und ist geworden.

Alles wird geschaffen durch Gottes Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Das ist das Neue. Das haben wir an Weihnachten gefeiert. Alles wird neu durch sein Wort. Die Weisen der Welt sehen das. Sie sehen am Anfang des Jahres, am 6. Januar, das Licht der Welt und wie mit ihm alles neu wird.

Es wird neu, weil Gott es nicht mehr auf die alte Art macht: Drohen, Ängstigen, Strafen! – Nein! Gott macht es neu und geht selbst einen neuen Weg. Gott verlässt den Himmel und kommt zur Welt im Stall: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!“, so übersetzte Martin Luther. Der Reformator dachte bei der Hütte ganz sicher an den Stall. Eigentlich steht da „Zelt“.

Das ist Gottes neuer Move: Er nimmt kurzerhand sein Himmelszelt und baut es mitten unter den Menschen auf: Das ist neu! Auch skandalös für alle Tempelfreunde und Heiligliebhaber! Gott zeltet.

Auf dem Dern'schen Gelände, vor der Teestube, im Seniorenheimgarten und auf dem Krankenhausflur. Gott ist da! Das verändert alles. Sagt er ja: „Siehe, ich mache alles neu!“

Nun werden vielleicht einige einwenden, Offenbarung 21 sei doch eine Vision, Gott mache doch erst in Zukunft alles neu. Radikale Christen verstehen die Vision sogar als Weltuntergangsprophetie. Gott würde das Alte strafend vernichten und dann etwas Neues schaffen.

Aber dieses „Siehe!“ hat nichts mit Schwarzsehen zu tun und auch nichts mit Hellsehen. Schaut hin, guckt doch einmal genau, dann werdet ihr sehen: Gott ist am Werk. Er schafft und schafft vom Anbeginn der Welt. „Siehe“, das erinnert an Prophetenworte wie Jesaja 43,19: ‚Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?‘

Dieses „Siehe“ weist darauf hin: Es wächst doch schon! Das Gute kann mitten unter uns beginnen, wenn auch unscheinbar, wie etwa das Neugeborene aufwächst.

Jesus, das Neugeborene, wird zum Kind, zum Jugendlichen, zum Erwachsenen. Mit dem Kind wächst das Reich Gottes. Gott ist am Werk seit Anbeginn der Zeiten, schon immer, jetzt und in Zukunft. Denn dieser Jesus von Nazareth besiegt an Ostern den Tod. Auch das ist neu.

Die Jahreslosung müsste eigentlich in der Verlaufsform stehen, die „ing-Form“ im Englischen, die es im Deutschen aber nicht gibt.

Mein Vater kam aus'm Kohlenpott/Ruhrgebiet. Da gibt's die Verlaufsform. Da heißt die Jahreslosung: „Hör ma! Gott is alles am neu machen, ey!“ „Is am neumachen!“ - Schon immer! Und Gott ist noch nicht fertig: „Mit nix!“ Mit keinem Menschen. Gott kann und will noch etwas mit uns anfangen, alles neu machen durch sein Wort.

Diese hoffnungsvolle Aussicht wollte ich Ihnen nicht vorenthalten, weil man sie angesichts der ersten zwei Monate Weltpolitik leicht übersehen könnte.

Der Urmoment des Neuen ist aber dieser. Es ist das Weihnachtsbild und das Karfreitagsbild überhaupt: Ein Kind im Schoß der Mutter. Oder genauer noch: Wenn sich ein weinendes Kind in den Schoß eines Elternteils flüchtet. Seine Welt geht gerade unter. Wut, Schmerz, Trauer... Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und die Mutter, die da auf ihrem Küchenstuhl saß, sagte: Hey, sieh mal: Alles wird gut. Und der auf dem Thron saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu!“

Es grüßt Sie sehr herzlich
Ihr Pfarrer Helmut Peters



Turbesteigung

Auch in diesem Jahr wird der Marktkirchenturm an bestimmten Tagen wieder geöffnet sein, um von der Aussichtsplattform in luftiger Höhe den Blick über Wiesbaden zu genießen.

Dafür ist folgender Termin vorgesehen:
Samstag, 21. März 2026 (Ostermarkt)
14.00 bis 17.00 Uhr

Wetterbedingt sind kurzfristig Änderungen möglich. Für die Turmbesteigung erbitten wir eine **Spende**, die für den baulichen Unterhalt unserer Kirche bestimmt ist.

Weitere Informationen bei Küster Sebastian Villmar:
Telefon: 0172 - 89 777 50
E-Mail: sebastianvillmar@googlemail.com

Kinderkirchentag 2026



Das Evangelische Dekanat Wiesbaden lädt am **Sonntag, 19. April, um 11.00 Uhr** zum Kinderkirchentag in die Evangelische Thomaskirche ein (Richard-Wagner-Straße 88). Unter dem Motto „Heiliger Geist - Power von oben“ steht dieses Jahr der Heilige Geist im Mittelpunkt des Kinder- und Familiengottesdienstes, der um 11.00 Uhr beginnt (Einlass und Ankommen ab 10.30 Uhr).

Danach gibt es Essen und Getränke und verschiedene Workshops, Bewegungsspiele, Bastel- und Kreativangebote auf dem Gelände der Thomaskirche. Die Teilnahme ist für alle Kinder ab vier Jahren ohne Anmeldung möglich, egal welcher Konfession. Jüngere und ältere Geschwisterkinder sind herzlich willkommen.

Die Kosten von 5€ pro Kind übernimmt die Gemeinde, Anmeldungen bitte im Gemeindebüro oder bei Pfr. Saal.

LIEBE GEMEINDE

Ein neues Jahr bringt neue Chancen und neue Möglichkeiten, sagt man gerne. Das trifft sicher auch auf das kirchliche Leben in Wiesbaden zu. Sie alle wissen, dass unter dem Stichwort „EKHN 2030“ in den vergangenen Monaten viele Entwicklungen angestoßen worden sind, deren Auswirkungen für uns erst allmählich sichtbar werden. Dabei muss sicher jede Gemeinde liebgegewordene Dinge aufgeben, aber wir alle hoffen darauf, dass zugleich auch Positives entstehen wird. Das gilt aber auch ganz besonders für den ersten Gottesdienst am 22. Februar 2026, den die **Gemeinden unseres Nachbarschaftsraumes** gemeinsam in der Marktkirche gefeiert und gestaltet haben.

Herzlich laden wir Sie ein zu unserer **Gemeindeversammlung**, die wir im Anschluss an den Gottesdienst am Sonntag, dem **22. März 2026, um 11.15 Uhr** in der Marktkirche abhalten wollen. Bei dieser Versammlung möchte der KV Ihnen den Satzungsentwurf vorstellen, den sich die Arbeitsgemeinschaft der sechs Kirchen geben will, die im „Nachbarschaftsraum Wiesbaden-Nord“ zusammengefasst worden sind. Bei einer Arbeitsgemeinschaft bleiben die einzelnen Gemeinden ja sichtbarer erhalten als in den anderen von der EKHN vorgeschlagenen Rechtsformen. Trotzdem gibt es auch dabei manche Vorschriften, die sich in Zukunft sehr deutlich auf das Gemeindeleben dieser Einzelgemeinden auswirken werden. Diese Veränderungen sollen im Mittelpunkt der Ausführungen stehen.

Im kommenden Jahr wird es auch in den **Gemeindebüros** des Nachbarschaftsraumes große Veränderungen geben. Um die Verwaltungsstrukturen zu vereinfachen, darf es in jedem Nachbarschaftsraum nur noch ein gemeinsames Büro geben, das in zentraler Lage für alle Gemeindeglieder gut und barrierefrei erreichbar sein soll. Für unseren Nachbarschaftsraum wird dieses Büro im Erdgeschoss des Gemeindehauses Schlossplatz 4 eingerichtet werden. Da die neuen Büros ihre Arbeit am 1. Januar 2027 aufnehmen müssen, stehen in den kommenden

Monaten sicher viele Veränderungen, möglicherweise sogar kleinere Umbauten in unseren Räumen an. Trotzdem werden wir versuchen, Sie so wenig wie möglich davon spüren zu lassen und unsere Angebote das ganze Jahr über durchzuführen.

Klingt Ihnen der Begriff „**Nachbarschaftsraum Wiesbaden-Nord**“ vielleicht auch ein wenig zu bürokratisch? Vielleicht haben Sie ja eine gute Idee, wie sich die sechs Gemeinden von Wiesbaden Mitte bis nach Rambach gemeindeübergreifend nennen können, ohne ihre eigene Identität aufzugeben. Für die unterschiedlichsten Anregungen sind wir dankbar. [Beachten Sie bitte dazu auch den kurzen Beitrag, der in allen Gemeindebriefen dieses Nachbarschaftsraumes erscheint!]

Mit der letzten Bach-Vesper, die wir im vergangenen Jahr gefeiert haben, ist eine jahrzehntelange Tradition zu Ende gegangen. Aber es wird in anderer Weise fortgesetzt! Clemens Bosselmann, der die Schiersteiner Kantorei leitet, möchte dieses Gottesdienst-Format mit dem Schwerpunkt „**Motetten**“ fortsetzen. Geplant ist dabei wieder eine kurze Einführung in die Werke, bevor das Werk dann in dem sich anschließenden Gottesdienst vollständig zu Gehör gebracht wird. Lassen Sie sich auch dazu herzlich einladen! Auch in diesem Jahr wollen wir wieder eine **Gemeindefahrt** unternehmen. Merken Sie sich bitte schon jetzt den **5. September 2026** als Termin vor! Über die Einzelheiten zur Fahrt informieren wir Sie rechtzeitig.

Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen und grüße Sie herzlich,
Ihre
Margot Klee

Neues vom Kindergarten

Wir sammeln Kerzenreste

Unsere Kollegin Olesia Diaur engagiert sich schon seit Kriegsbeginn für die Not in der Ukraine. Immer wieder sammeln wir im Kindergarten besonders notwendiges Material, zur Zeit bitten wir um Kerzenreste und Parafin für Blechdosenserkerzen. Gerne nehmen wir Ihre Kerzenspenden entgegen, damit diese speziellen Kerzen daraus hergestellt werden und in die Ukraine verschickt werden können. Diese Arbeiten werden ehrenamtlich vom Deutsch-Ukrainischen Verein übernommen.

Vorschule

Die Vorschularbeit ist ein bedeutsamer Bestandteil der pädagogischen Arbeit bei uns in der Kita. Sie beginnt jedoch nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich durch die gesamte Kita-Zeit zieht. Ziel ist es, Kinder ganzheitlich auf die Anforderungen der Schule und des weiteren Lebenswegs vorzubereiten – individuell, spielerisch und entwicklungsorientiert.

Ganzheitliche Bildung von Anfang an: Bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt die vorschulische Förderung. Durch altersgerechte Angebote, Freispiel, gezielte Impulse und alltagsintegrierte Bildungsprozesse werden grundlegende Kompetenzen aufgebaut:

- Kognitive Entwicklung (z. B. logisches Denken, Konzentrationsfähigkeit)

- Sprachentwicklung (z. B. Wortschatz, Grammatik, Ausdrucksfähigkeit)

- Soziale Kompetenzen (z. B. Konfliktlösung, Empathie, Gruppenfähigkeit)

- Motorische Fähigkeiten (z. B. Fein- und Grobmotorik)

- Emotionale Entwicklung (z. B. Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein)

Diese Grundlagen werden im Alltag der Kita gelegt und kontinuierlich gefördert. Die Vorschularbeit im letzten Kita-Jahr baut auf diesen Kompetenzen auf und vertieft sie gezielt.

Vorschularbeit als Entwicklungsprozess: Wir betrachten die Vorschularbeit nicht als starres Schulvorbereitungstraining, sondern als langfristigen Entwicklungsprozess. Die gesamte Kita-Zeit ist eine vorbereitende Phase, in der Kinder zunehmend

- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung übernehmen,
- Lernfreude und Neugier entwickeln,

- mit Herausforderungen konstruktiv umgehen,

- Sprache als Mittel zur Verständigung nutzen,

- Struktur, Regeln und Abläufe als Sicherheit erleben.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden diese Fähigkeiten gezielt gefestigt – u. a. durch Projekte, gruppenübergreifende Aktivitäten, Ausflüge, Vorschulgruppen und durch enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein gelingender Übergang zur Schule ist das Ziel der vorschulischen Arbeit. Um diesen

zu unterstützen, braucht es

- frühzeitige Beobachtung und Entwicklungsdokumentation,

- individuelle Förderung und Unterstützung,

- Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen,

- intensive Elternarbeit,

- Partizipation der Kinder an ihrer eigenen Lernentwicklung.

Der Übergang zur Schule gelingt besonders dann gut, wenn die Kinder über die gesamte Kita-Zeit hinweg stabile Bindungen aufbauen, sich als selbstwirksam erleben und Vertrauen in ihre Fähigkeiten entwickeln. Wir sehen uns als zentrale Begleiter im Bildungsprozess. Unsere Aufgaben umfassen

- Beobachten, Dokumentieren, Reflektieren,

- Bildungsangebote planen und individuell anpassen,

- Kinder stärken und fordern – ohne zu überfordern,

- Eltern beraten und einbeziehen,

Übergänge aktiv gestalten.

Durch eine ganzheitliche, spielerische und individuelle Förderung schaffen wir die Basis für lebenslanges Lernen – mit Freude, Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz. Die Kita hat für diesen Jahrgang die Vorschularbeit optimiert und arbeitet zum Jahresthema „Berufe“ mit den Kindern. Für diesen Jahrgang laufen derzeit 20 Kinder im Vorschulprojekt mit. Seit September läuft bereits das Vorschulprojekt an, es ist eine Zusammenarbeit mit Eltern unserer Kita. Die Projektein-



Für das KiTa-Team:
Gaby Thiel

heiten finden gruppenübergreifend statt und werden durch Oxana Hofmann und Natascha Gravina begleitet. Den gesamten Projektprozess sehen Sie am Ende des Vorschuljahres in einer Präsentation.

Der Monat September stand unter dem Beruf der Verkäuferin/Verkäufer. Die Kinder wurden durch zwei Kita-Mamas zu ihren Arbeitsplätzen eingeladen. Den Kindern wurden die Aufgaben im Verkauf in einer Drogerie und in einem Kiosk mit Postfiliale gezeigt. Auf dem Rückweg liefen die Kinder über den Wochenmarkt und zählten dort die Verkäufer/Verkäuferinnen. Insgesamt kamen sie auf 85 Personen. Welch eine riesige Zahl und wie viele Menschen doch für uns auf dem Markt arbeiten, um ihre Pro-

dukte an uns zu verkaufen, damit wir uns ein schönes Leben ermöglichen können.

Im Oktober werden die Kinder sich mit den „Berufen auf einer Baustelle“ beschäftigen. Dieses Thema ist brandaktuell, da direkt vor unserem Garten der Marktplatz umgestaltet wird. Hierfür werden wir den Bauleiter der Firma, Herrn Zingel, einladen, der den Kindern vieles über seinen Beruf erzählen kann.

Die Kinder werden sich pro Monat einen anderen Beruf betrachten. Einige Eltern stehen bereits im Kontakt mit den Mitarbeiterinnen, um ihren Beruf vorzustellen. Wir freuen uns sehr über diese Zusammenarbeit!

Verschiedenes

- Konzeptionstage am 16./17. März 2026 zum Thema Autismus/ Neurodiversität.
- Unsere Paten-Zahnärztin besucht uns, und wir haben auch die Möglichkeit, ihre Praxis zu besuchen.
- Der Fotograf kommt.
- Pädagogischer Nachmittag am 20. April 2026. Die Kita ist an diesem Tag ab 13.00 Uhr geschlossen, und alle Kolleginnen besuchen ihren Fachstandard zum kollegialen Austausch.
- 6. Mai 2026: Kita geschlossen wegen Betriebsausflug.

Jeden Dienstag:

Kindergottesdienst mit Pfarrer Dr. Saal in der Marktkirche.



Neues Krippenspiel in der Marktkirche

Seit vielen Jahrzehnten war es Tradition in der Marktkirche, dass am Heiligen Abend um 15.00 Uhr ein Familiengottesdienst stattfand, in dem der Kindergarten das Krippenspiel aufgeführt hat. Generationen von Kindern haben dort mitgespielt, und als sie selbst Eltern wurden, haben ihre Kinder mitgespielt. Dieser besondere Gottesdienst war immer ein Höhepunkt im Kalender, der viele Menschen angezogen hat.

Aber Traditionen sind ja bekanntlich nicht für ewig, und so haben wir zum vergangenen Weihnachtstag eine Änderung vollzogen: Der 15.00 Uhr-Gottesdienst war immer noch ein Familiengottesdienst, aber diesmal haben nicht die KiTa-

Kinder das Krippenspiel übernommen, sondern eine Gruppe aus zehn ehemaligen und zukünftigen Konfirmanden!

Ein eigens für diese Gruppe gestaltetes Krippenspiel wurde an einem Adventssamstag eingeübt und schließlich am Heiligen Abend aufgeführt, und das Ergebnis war großartig! Die Konfis haben sich mit großem Engagement und viel Freude dieser Aufgabe gestellt und haben die Weihnachtsgeschichte so wunderbar aufgeführt, dass viele Besucher nachher meinten: „Das können wir doch jetzt immer so machen!“ Ein großer und herzlicher Dank an alle Schauspielerinnen und -spieler!

Text:
Holger Saal

Jubiläumskonfirmation 2026

Am Sonntag „Rogate“, dem **10. Mai 2026** (Muttertag), feiern wir im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Marktkirche die diesjährige Jubiläums-Konfirmation. Dazu laden wir herzlich alle ein, die in diesem Jahr ein Konfirmationsjubiläum feiern, sei es die Goldene (50 Jahre), die Diamantene

(60 Jahre) oder eine andere runde oder halbrunde Zahl. Im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst laden wir alle Teilnehmer mit Partnern zu einem kleinen Empfang ins Gemeindehaus ein. Anmeldungen bitte bei Frau Steeg im Gemeindebüro.

Nachruf

Thomas-Erik Junge

Ergänzend zu den beiden Nachrufen im letzten Heft nun eine weitere Stimme von unserer Vorsitzenden Margot Klee

Thomas-Erik Junge war ein von tiefem Glauben erfüllter Mensch, der sich in dem für ihn unendlich wichtigen Satz aus dem Galaterbrief widerspiegelt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ (Gal. 5, 1). In dieser Freiheit hat er vierzehn Jahre lang seinen Dienst als Pfarrer für die Marktkirchengemeinde in Wiesbaden gestaltet. Besonders wichtig waren ihm die Gottesdienste, bei denen er mit seinen stets authentischen Predigten alle Gottesdienstbesucher ansprechen konnte. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in der Marktkirche hat er, solange seine Familie noch in Wiesbaden lebte, mit der Gemeinde weiterhin die Christmette am Heiligen Abend in der Marktkirche gefeiert. Daneben gestaltete er mit großem Engagement das Gemeindeleben mit unterschiedlichsten Angeboten wie z.B. dem Gesprächskreis „Treffpunkt Marktkirche“. Er sollte dazu dienen, nicht nur theologische Fragen zu behandeln, sondern auch Themen von allgemeinem Interesse zur Sprache zu bringen. Christlicher Glaube – das war die feste und tiefe Überzeugung von Thomas-Erik Junge – zeigte sich nämlich im gesamten menschlichen Leben. Gemeindefahrten führten, seinem kulturellen Interesse entsprechend, sowohl zu interessanten Ausstellungen in der näheren Umgebung wie mehrfach nach Israel.

Auf seine Initiative hin wurde vorausschauend der Förderverein für die Marktkirche gegründet. Er ist heute in einer Zeit, in der die Kirche immer größere finanzielle Schwierigkeiten bekommt, eine große Hilfe für unsere Gemeinde. Auch in der Leitung der Gesamtgemeinde, dem Verband der zwölf Wiesbadener Innenstadtgemeinde, arbeitete er jahrelang intensiv mit. Neben aller Ernsthaftigkeit und seinem großen Engagement besaß der gebürtige Lübecker viel Humor. (Ur-)komische Situationen erfasste er sofort und konnte sie mit schalkhaftem Lächeln später zur großen Erheiterung der Anwesenden nachspielen.

Wer den früheren Marktkirchenpfarrer kannte, weiß aber auch, dass Thomas-Erik Junge kein einfacher Mensch war. Ja, er hatte Ecken und Kanten – aber aus seinem tiefen Glauben heraus fand er mit seiner offenen, sympathischen Art immer wieder den Weg zu den Menschen in seiner Gemeinde und vielen Menschen darüber hinaus, denen er mit der Botschaft des christlichen Glaubens diente. Die Marktkirchengemeinde verdankt Pfarrer Junge viel, und sie wird seinen Dienst immer in dankbarer Erinnerung behalten.

**Text:
Dr. Margot
Klee**



Lateinische Fassung eines nahezu unbekanntes Werkes von Franz von Suppè

Welturaufführung

Mit „Extremum Judicium“ – der großformatigen Oratoriumsfassung seines Requiems – kommt in der Marktkirche Wiesbaden ein Werk von Franz von Suppè zur Aufführung, das weltweit nur äußerst selten zu hören ist. Aus der Entstehungszeit des Komponisten existiert keine belegte vollständige Aufführung dieser Fassung. International wurde das Werk bislang nur in Einzelfällen realisiert. Die Aufführung in Wiesbaden ist damit die erste vollständige Aufführung in Deutschland – und in diesem Sinne eine deutsche Erst- und zugleich eine späte Welturaufführung der lateinischen Version.

Franz von Suppè ist vor allem durch seine berühmten Ouvertüren bekannt. In „Extremum Judicium“ zeigt er sich von einer völlig anderen Seite: Das Requiem wird durch dramatische rezitativische und ariose Einwüfe erweitert und zu einem groß angelegten Oratorium über das Jüngste Gericht geformt. Entstanden ist ein Werk zwischen Kirchenmusik, Oper und romantischem Oratorium, das in seiner Dimension und musikalischen Sprache weit über das gängige Bild des Operettenkomponisten hinausweist. Die Grundlage der Aufführung bildet eine aufwendige Recherche und Rekonstruktion des nicht gedruckten Notenmaterials. Damit wird ein bedeutendes, bislang kaum bekanntes Werk der romantischen Sakralmusik erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Marktkirche Wiesbaden bietet für dieses außergewöhnliche Projekt einen eindrucksvollen Rahmen: Der Kirchenraum wird in eine besondere Lichtstimmung getaucht, die Architektur und Musik miteinander verbindet. Ergänzt werden auf Plätzen mit eingeschränkter Sicht große Monitore installiert, so dass Chor, Solisten und Orchester für alle Besucherinnen und Besucher gut erlebbar bleiben. So entsteht ein Konzert, das musikalische Entdeckung, historisches Interesse und sinnliches Raumerlebnis verbindet – ein Abend, der nicht nur ein selten gespieltes Werk präsentiert, sondern ein Stück Musikgeschichte hörbar macht.

Franz von Suppè: Extremum Judicium (Oratoriumfassung des „Requiems“)

Welt-Uraufführung der lateinischen Fassung (keine belegte vollständige Aufführung zu Suppès Lebzeiten)

**Samstag, 21. März 2026, 19.00 Uhr
Marktkirche Wiesbaden**

Chor der Marktkirche Wiesbaden
Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach
Alyona Rostovskaya (Sopran)
Hanna Roos (Alt)
Soon-Wook Ka (Tenor)
Derrick Ballard (Bass)
Leitung: Thomas J. Frank



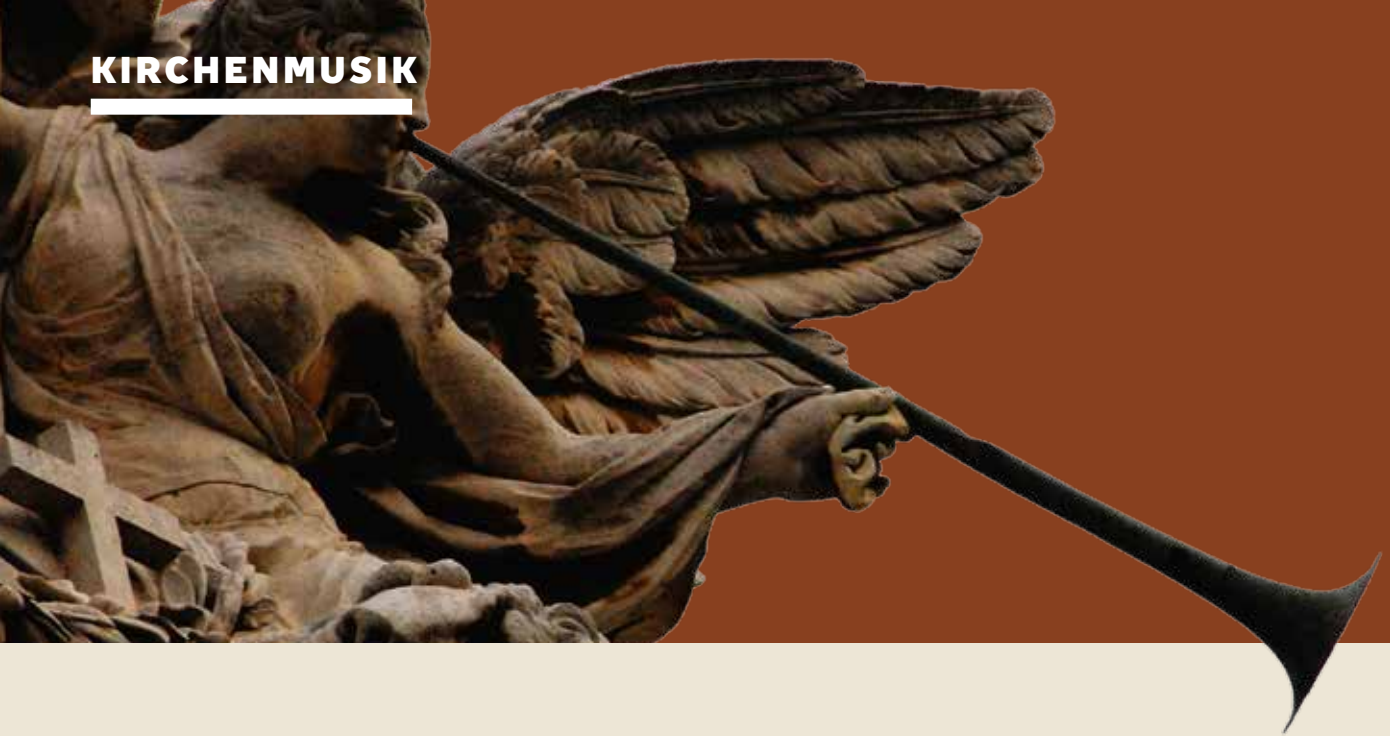
Eintrittskarten:
€ 9,- bis € 60,-
Karten bei allen ReserviX-Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse





Gottesdienste in der Marktkirche

Sonntag, 1.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Pfr.Dr. Saal
Sonntag, 8.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Vikarin Lohkamp
Sonntag, 15.3.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Peters Kindergottesdienst · KiGo-Team
Sonntag, 22.3.	10.00 Uhr	Gottesdienstmin anschl. Gemeindeversammlung · Pfr. Dr. Saal
Donnerstag, 26.3.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Prädikantin Dr. Klee
Sonntag, 29.3.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Mencke
Gründonnerstag, 2.4.	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Prädikantin Dr. Klee
Karfreitag, 3.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Pfr. Dr. Saal
Karsamstag, 4.4.	22.00 Uhr	Osternacht · Pfr. Dr. Saal, Gospelchor Xang
Ostersonntag, 5.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Pfr. Peters
Ostermontag, 6.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Prädikantin Dr. Klee
Sonntag, 12.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Peters
Sonntag, 19.4.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Peters Kindergottesdienst · KiGo-Team
Sonntag, 26.4.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfrin. Friehmelt
Donnerstag, 30.4.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Peters
Sonntag, 3.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 10.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Jubiläumskonfirmation · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 17.5.	10.00 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst · Prädikantin Dr. Klee Kindergottesdienst · KiGo-Team
Pfingstsonntag, 24.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl · Pfr. Dr. Saal
Pfingstmontag, 25.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Prädikantin Dr. Klee
Donnerstag, 28.5.	18.00 Uhr	Meditationsandacht · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 31.5.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Pfr. Dr. Saal
Sonntag, 7.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst · Vikarin Lohkamp



Konzerte

Samstag, 7. März 2026, 19.30 Uhr

Antonio Salieri: La Passione di nostro Signore Gesù Cristo

Stefanie Knorr (Sopran), Seda Amir-Karayan (Alt)
Theodore Browne (Tenor), Thomas Gropper (Bass)
Schiersteiner Kantorei, Barockensemble La Vivezza
Clemens Bosselmann (Leitung)

Samstag, 21. März 2026, 19.00 Uhr

Franz von Suppè: Requiem „Extremum Judicium“

Alyona Rostovskaya (Sopran), Hanna Roos (Alt)
Soon Wook Ka (Tenor), Derrick Ballard (Bass)
Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach
Chor der Marktkirche
Thomas J. Frank (Leitung)

Eintritt: € 9.- bis € 60.-

Erleben Sie bei diesem Konzert eine wahre Rarität: die Welturaufführung des Requiems von Franz von Suppè – in einer außergewöhnlichen, vom Komponisten selbst erweiterten Fassung. Suppè, bekannt vor allem für seine spritzigen Ouvertüren, zeigt sich hier von einer gänzlich anderen Seite. Er ergänzte sein Requiem um rezitativische, lateinische Arioso-Einwürfe und schuf daraus ein groß angelegtes Oratorium mit dem Titel „Extremum Judicium“ („Das Jüngste Gericht“). Dieses eindrucksvolle Werk wurde von Thomas J. Frank durch aufwendige Recherche nach dem unveröffentlichten Notenmaterial wiederentdeckt. Ein außergewöhnliches musikalisches Ereignis für Entdeckerinnen und Liebhaber großer romantischer Kirchenmusik!

Musik im Gottesdienst

Sonntag, 8. März 2026, 10.00 Uhr

Chor und Orgel

Chor der Marktkirche
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)

Karfreitag, 3. April 2026, 10.00 Uhr

Gesang und Orgel

Sascha Zarrabi (Tenor)
Thomas J. Frank (Orgel)

Karsamstag, 4. April 2026, 22.00 Uhr

Gospel-Osternacht

Gospelchor Xang
Vanessa Gladys Aryeequaye (Leitung)

Ostersonntag, 5. April 2026, 10.00 Uhr

Bläser und Orgel

Nassauisches Blechbläser Ensemble
Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 10. Mai 2026 (Rogate), 10.00 Uhr

Trompete und Orgel

Volker Bender (Trompete)
Christian Hopp (Orgel)

Pfingstsonntag, 24. Mai 2026, 10.00 Uhr

Bläser und Orgel

Nassauisches Blechbläser-Ensemble
Thomas J. Frank (Orgel)

Sonntag, 14. Juni 2026, 10.00 Uhr

Chor und Orgel

Marktkirchenchor
Thomas J. Frank (Leitung und Orgel)



Orgelmusik zur Marktzeit

Ganzjährig jeden Samstag von 11.30 bis 12.00 Uhr

gespielt von Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und Gastorganisten

Halbjahres-Konzertvorschauen mit den detaillierten Programmen liegen in der Marktkirche aus oder können auch hier abgerufen werden:

www.ozm-wiesbaden.de

Orgelführung

Ostersonntag, 5. April 2026, 12.30 Uhr

Orgelführung mit Thomas J. Frank

Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Eintritt frei.

Turmglöckenspiel

Carillon-Musik zur Marktzeit

jeden Samstag von 12.05 bis 12.30 Uhr

gespielt von Thomas J. Frank und

Gast-Carillonneuren

Carillon-Führung

Samstag, 7. März 2026, 12.15 Uhr

Carillon-Führung mit Thomas J. Frank

Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Eintritt frei.

Anmeldung unter tjf@churchmusic.de

Samstag, 30. Mai 2026, 12.15 Uhr

Carillon-Führung mit Thomas J. Frank

Treffpunkt im Vorraum der Kirche. Eintritt frei.

Anmeldung unter tjf@churchmusic.de

Tägliches Glöckenspiel (Automatik)

9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr

mit wöchentlich wechselnden Liedern und freien Kompositionen

Weitere Informationen und die jeweils aktuellen Melodien des täglichen Glöckenspiels finden Sie hier:

www.glockenspiel-wiesbaden.de

Gruppen und Kreise

im „Haus an der Marktkirche“

Stundenbibel

Jeden Dienstag um 18.15 Uhr mit Pfr. Peters

außer 03.03., 07.04., 21.04., 19.05., 26.05. 2026

Geistliches Mittwochsgespräch

Jeden Mittwoch um 18.15 Uhr mit Pfr. Dr. Saal

außer 11.03., 01.04. und 08.04.

Kaffeenachmittag

Mittwoch, 18. März 2026, 15.00 Uhr

Referentinnen: Fr. Faulstich/Fr. Claussen: „Schwesterkirchen im Blick“

Enneagramm-Gruppe

Im Rahmen der Marktkirchengemeinde finden vorerst keine Enneagramm-/Renovatio-Abende mehr statt.

Chor der Marktkirche

Leitung: Kantor Dr. Thomas J. Frank

Proben dienstags um 18.00 Uhr im „Haus an der Marktkirche“

Senioren

Veranstaltungen der Marktkirchengemeinde

in den Seniorenstiften und der Seniorenresidenz am Kurpark mit Pfarrer Peters

Seniorenresidenz am Kurpark, Parkstraße 21

Donnerstag, 19.03.26 14.30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 16.04.26 14.30 Uhr Gottesdienst

Donnerstag, 07.05.26 14.30 Uhr Gottesdienst

Seniorenstift Dr. Drexler, Parkstraße 8-10

Freitag, 20.03.26 15.00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 17.04.26 15.00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 08.05.26 15.00 Uhr Gottesdienst

Hildastift, Hildastraße 2

Freitag, 20.03.26 16.00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 17.04.26 16.00 Uhr Gottesdienst

Freitag, 08.05.26 16.00 Uhr Gottesdienst

Heiliges Land: eine Reise der Ev. Marktkirchengemeinde Wiesbaden

vom 2. bis 10. November 2026

begleitet von Herrn Pfarrer Dr. Saal

See Genezareth

REISEVERLAUF:

1. TAG, ANREISE NACH ISRAEL – NAZARETH

Nach der Ankunft am Flughafen Ben Gurion werden Sie von Ihrer deutschsprachigen Reiseleitung empfangen. Auf der Fahrt durch die hügelige Landschaft Galiläas erhalten Sie erste Eindrücke von der geografischen Vielfalt Israels: grüne Täler, Olivenhaine und die sanften Höhenzüge zwischen Mittelmeer und Jordantal prägen das Bild der Region.

Am Abend erreichen Sie Nazareth – heute eine mehrheitlich arabisch-christliche Stadt, zur Zeit des römischen Galiläa hingegen ein unbedeutendes Dorf. Im Lukasevangelium (Lk 1,26–38) wird Nazareth als Ort der Verkündigung genannt. Je nach Ankunftszeit besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Abendmesse.

Übernachtung in Nazareth (Abendessen).

2. TAG, NAZARETH, KANA, BERG TABOR

Am Morgen besuchen Sie das Stadtzentrum von Nazareth mit der Verkündigungsbasilika. Die moderne Kirche wurde über historischen Fundamenten errichtet, die zu einer Wohnstruktur des 1. Jh. gehören – nach Überlieferung der Wohnort Mariens. Die Basilika gilt als einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Heiligen Landes (Lk 1,26–38).

Im Anschluss Fahrt nach Kana in Galiläa. Der Ort wird im Johannesevangelium (Joh 2,1–11) als Schauplatz eines Hochzeitsfestes genannt, bei dem Jesus laut Textüberlieferung Wasser in Wein verwandelte – das erste „Zeichen“, wie es dort heißt.

Am Nachmittag fahren Sie auf den 588 Meter hohen Berg Tabor, der sich markant über die Jesreelebene erhebt. Seit dem 4. Jahrhundert wird er mit der sogenannten Verklärung Jesu in Verbindung gebracht (Mk 9,2–8; Mt 17,1–9; Lk 9,28–36). Die Basilika der Verklärung wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von Antonio Barluzzi erbaut. Ihre achteckige Kuppel erinnert an die acht Seligpreisungen der Bergpredigt (Mt 5,1–12). Von der Terrasse der Kirche reicht der Blick weit über das fruchtbare Umland.

Übernachtung in Nazareth (Frühstück, Abendessen).

3. TAG, KARMELGEBIRGE, MUCHRAKA, MEGIDDO

Sie verlassen Nazareth und durchqueren das Karmelgebirge – ein Höhenzug, der in der hebräischen Bibel mehrfach erwähnt wird, besonders in Verbindung

mit dem Propheten Elia. In Haifa besichtigen Sie das Karmelitenkloster Stella Maris, das über einer Höhle errichtet wurde, die als Rückzugsort Elijas gilt (1 Kön 19,9).

Danach Weiterfahrt nach Muchraka, einem auf dem Karmel gelegenen Aussichtspunkt mit Blick über das Mittelmeer. Der Name bedeutet „Ort des Brandopfers“ und bezieht sich auf die biblische Erzählung vom Opferstreit zwischen Elia und den Baalspriestern (1 Kön 18,20–40).

Nächste Station ist Tel Megiddo, eine der bedeutendsten archäologischen Stätten Israels. Die mehrschichtigen Ruinen dokumentieren über 25 Siedlungsebenen, die bis ins 4. Jt. v. Chr. zurückreichen. Aufgrund ihrer strategischen Lage an der antiken Via Maris wurde die Stadt in der Offenbarung des Johannes (Offb 16,16) symbolisch als Ort der Endzeit-Schlacht „Armageddon“ bezeichnet.

Am Nachmittag erreichen Sie den See Genezareth. Übernachtung am See Genezareth (Frühstück, Abendessen).

4. TAG, SEE GENEZARETH: TABGHA, KAPERNAUM, BERG DER SELIGPREISUNGEN

Heute besuchen Sie bedeutende Orte im Norden Israels, die eng mit der Geschichte des frühen Christentums verbunden sind.

In Tabgha, dem traditionellen Ort der sogenannten Brotvermehrung, besuchen Sie die Benediktinerkirche mit dem bekannten Bodenmosaik aus dem 5. Jh. – es zeigt zwei Fische und vier Brote, ein Motiv, das auf die Erzählung von der Speisung der Fünftausend verweist (Mk 6,30–44; Mt 14,13–21).



Verkündigungsbasilika in Nazareth

Nicht weit entfernt liegt Kapernaum, in der Antike ein Fischerort am Nordufer des Sees. Archäologisch sind hier die Fundamente einer Synagoge aus dem 1. Jh. sowie Wohnbauten aus römischer Zeit nachgewiesen. Das sog. „Haus des Petrus“ wird in christlicher Tradition mit dem Wirken Jesu in Verbindung gebracht (Mk 1,21–34).

Oberhalb des Seeufers erhebt sich der Berg der Seligpreisungen – eine offene Anhöhe mit weitem Blick über die Landschaft Galiläas. Seit dem 20. Jh. wird dieser Ort mit der Bergpredigt (Mt 5–7) in Verbindung gebracht, deren Worte wie „Selig, die Frieden stiften“ bis heute nachwirken.

Am Nachmittag unternehmen Sie eine Bootsfahrt auf dem See Genezareth. Der Blick vom Wasser auf die sanften Hügel und das grüne Ufer vermittelt eine besondere Perspektive auf die Landschaft Galiläas.

Übernachtung am See Genezareth (Frühstück, Abendessen).

5. TAG, JORDANTAL, QASR AL-YAHUD, JERICHO* – AUFSTIEG NACH JERUSALEM

Sie verlassen Galiläa und folgen dem Jordantal Richtung Süden – eine Landschaft mit Dattelpflanzungen, Wadis und karger Schönheit.

Nahe der Taufstelle Qasr al-Yahud, wenige Kilometer nördlich des Toten Meeres, liegt eine Stelle am Jordan, die seit byzantinischer Zeit als Ort der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer verehrt wird (Mt 3,13–17; Joh 1,28). Es besteht die Möglichkeit zur Feier einer Messe am Flussufer.

Ein fakultativer Halt ist in Jericho vorgesehen – einer der ältesten dauerhaft besiedelten Orte der Welt mit über 10.000 Jahren Besiedlungsgeschichte. Die Ruinen von Tell es-Sultan dokumentieren zahlreiche Siedlungsschichten. Am westlichen Stadtrand erhebt sich der sogenannte Berg der Versuchung. An dessen Steilhängen klammert sich ein griechisch-orthodoxes Kloster, das im 6. Jh. gegründet wurde.

Am Nachmittag erreichen Sie Jerusalem – historisches, religiöses und kulturelles Zentrum mit weitreichender Bedeutung für Judentum, Christentum und Islam.

Übernachtung in Jerusalem (Frühstück, Abendessen).

6. TAG, ZIONSBERG, ST. PETER IN GALLICANTU, BETHLEHEM*

Der Tag beginnt mit dem Besuch von St. Peter in Gallicantu, südlich des heutigen Zionstors gelegen. Die Kirche wurde über einer antiken Zisterne errichtet und erinnert an die biblische Überlieferung der Verleugnung des Petrus (Lk 22,54–62). Der Name „Gallicantu“ verweist auf den Hahnenschrei.

Anschließend führt der Weg auf den Zionsberg. Dort liegt der sogenannte Abendmahlssaal – ein gotischer Raum aus der Zeit der Kreuzfahrer, der seit dem 12. Jh. mit dem letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern in Verbindung gebracht wird (Mk 14,12–26; Lk 22,7–20).

Am Nachmittag Fahrt nach Bethlehem. Die Geburtskirche wurde im 4. Jahrhundert unter Konstantin errichtet und im 6. Jahrhundert unter Justinian er-

Stand: 10.02.2026



Olivenbäume im Garten Gethsemane

neuert. Sie gilt als eine der ältesten kontinuierlich genutzten Kirchenbauten der Welt. Die Grotte unter dem Altar markiert traditionell den Ort der Geburt Jesu (Lk 2,1–7).
Übernachtung in Jerusalem (Frühstück, Abendessen).

7. TAG, ÖLBERG, GARTEN GETHSEMANE, VIA DOLOROSA, GRABESKIRCHE

Vom Ölberg aus bietet sich ein eindrucksvoller Panoramablick auf die Altstadt Jerusalems. Der Hügel war bereits in antiker Zeit Teil eines Gräberfeldes, das auch heute noch genutzt wird. Die kleine Kirche Dominus Fleuit, in Form einer Träne erbaut, erinnert an das Weinen Jesu über die Stadt (Lk 19,41–44).
Von hier steigen Sie zu Fuß hinab zum Garten Gethsemane, vorbei an uralten Ölbäumen.
Am Nachmittag folgt ein Weg entlang der Via Dolorosa – des traditionellen Kreuzwegs: von der Geißelungskapelle und dem Ecce-Homo-Bogen bis hin zur Grabeskirche. Diese vereint die Kreuzigungsstelle (Golgatha), das vermutete Grab und die Auferstehungskapelle (Mk 15,22–47; Joh 19,17–42).
Übernachtung in Jerusalem (Frühstück, Abendessen).

8. TAG, EIN KEREM, JAFFA, TEL AVIV

Am Vormittag Fahrt nach Ein Kerem. In der christlichen Überlieferung gilt er als Geburtsort von Johannes dem Täufer (Lk 1,57–80). Die Kirchen von Johannes und Maria (Magnificat) liegen ruhig inmitten der mediterranen Hügellandschaft. Hier feiern Sie Ihre Abschlussmesse.
Fahrt nach Jaffa, einem der ältesten Häfen des Mittelmeerraums. Der Ort wird bereits im Buch Jona (Jona 1,3) sowie in der Apostelgeschichte mehrfach erwähnt. Hier soll Petrus bei Simon dem Gerber gewohnt und Visionen empfangen haben, die als Beginn der Heidenmission interpretiert werden (Apg 10,9–16). Heute bietet Jaffa mit seinen engen Altstadtgassen, Künstlerateliers und dem Blick auf das moderne Tel Aviv einen Kontrast und zugleich Übergang zur Gegenwart.
Übernachtung in Tel Aviv (Frühstück, Abendessen).

9. TAG, ABREISE

Im Laufe des Tages erfolgt der Transfer zum Flughafen, und Sie treten die Heimreise an.

*) Ein Besuch von Bethlehem und Jericho ist vorgesehen, hängt jedoch von der jeweils aktuellen Sicherheitslage und den örtlichen Bestimmungen und ggf. geltender Warnungen ab. Sollte ein Besuch aus diesen Gründen nicht möglich oder nicht vertretbar sein, wird ein alternatives Besichtigungsprogramm durchgeführt. Bethlehem und Jericho gelten als nicht garantierte Programmpunkte, da die Durchführung außerhalb des israelischen Hoheitsgebiets liegt.

WICHTIGE HINWEISE:

Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 20 Personen. Der Veranstalter behält sich das Recht vor, die Reise kostenfrei bis zum 15.07.2026 zu stornieren, falls die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht wird.

Bürger der EU benötigen einen Reisepass, der bei Reiseende noch mindestens 6 Monate gültig sein muss. Zusätzlich wird eine ETA-IL-Genehmigung gefordert, der Online-Antrag hierfür: <https://israel-entry.piba.gov.il/>

Die Reisebegleitung durch Pfarrer Dr. Saal ist nicht Teil der Leistungen des Reiseveranstalters. Sofern Pfarrer Dr. Saal verhindert sein sollte, insbesondere aufgrund von Krankheit, findet die Reise auch ohne ihn statt.

Aweichend von unseren Reisebedingungen werden die Stornokosten im Falle einer Stornierung konkret berechnet.

Der Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung wird dringend empfohlen.

Die Reise ist nicht geeignet für Personen mit eingeschränkter Mobilität.

Beratung und Buchung:

Anmeldeformulare bitte bis
30.05.2026 an:
Ev. Marktkirchengemeinde
Wiesbaden
Pfarrer Dr. Holger Saal
Tel. : 0611 – 90016 – 12
pfarrersaal@gmail.com

Beratung bei
Diesenhaus Ram GmbH
Katja Welzenbach
Tel.: 069 – 959095 – 15
katja.welzenbach@diesenhaus.de



Leistungen

INGESCHLOSSENE LEISTUNGEN:

- Linienflüge mit Lufthansa in der Economyklasse, 23 kg Freigepäck
Vorläufige Flugzeiten
(Änderungen vorbehalten):
02.11.2026, 10:20 bis 15:30 Uhr
Frankfurt – Tel Aviv
10.11.2026, 16:35 bis 20:15 Uhr
Tel Aviv – Frankfurt
- Flughafen-Betreuung bei Ankunft, An- und Abreisetransfers
- Gepäckträgerkosten am Flughafen bei Ankunft und in den Hotels
- 8 Übernachtungen mit Halbpension laut Programm
- Ausflugsprogramm gem. Beschreibung inkl. Eintrittsgelder
- Bootsfahrt auf dem See Genezareth
- örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

NICHT INGESCHLOSSENE LEISTUNGEN:

- Versicherungen
- Trinkgelder
- zusätzliche Mahlzeiten, Getränke und persönliche Ausgaben

Ihre Unterkünfte (oder ähnlich)

Nazareth
Hotel Mary's Well
Galiläa
Kibbutz-Gästehaus
Sha'ar HaGolan
Jerusalem
Hotel Holy Land
Tel Aviv
Hotel Grand Beach

Preise

Pro Person im Doppelzimmer:
2.180 EUR
Einzelzimmerzuschlag:
625 EUR

Reiseveranstalter: Diesenhaus Ram GmbH,
Frankfurt/Main.
Es gelten die Reisebedingungen von
Diesenhaus Ram:
<https://www.diesenhaus.de/agb/>



Der Traum vom Land der **weiten** Herzen

Man glaubt es kaum. Es sind nun schon 40 Jahre, in denen die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ihre Fastenaktion unter dem Motto „Sieben Wochen ohne...“ auflegt. Und inzwischen warten wir fast gespannt darauf, ohne was wir diesmal auskommen sollen. 2026 also ohne Härte.

Was aber ist mit Härte gemeint? Das Internet-Lexikon Wikipedia bietet als Antwort den „mechanischen Widerstand“ an, „den ein Werkstoff der mechanischen Eindringung eines anderen Körpers entgegensetzt“. Aber um Physik geht es in der Kirche wohl nicht. Sicher wird auch Fußballern oder Ausdauersportlern nicht geraten, bis Ostern auf Härte zu verzichten.

Wahrscheinlich kommen wir der Sache näher, wenn wir uns den Liedtext von Herbert Grönemeyer anschauen, der das Los der Männer besingt: „...schon als Kind auf Mann geeicht“ sind sie dazu erzogen, Härte zu zeigen, ungefragt, auch wenn es gar nicht in ihrer Natur liegt: „Außen hart und innen ganz weich.“ Das Lied ist in der ersten Hälfte der 1980er Jahre entstanden, als man noch hoffen durfte, das bis dahin übliche Trimmen auf Härte könne in unserer Gesellschaft überwunden werden. „Hart wie Kruppstahl“, hatten die Nationalsozialisten die Söhne des Reichs sehen wollen. „Jungs weinen nicht“, war auch eine Generation später noch ein elterliches Stereotyp. Die jungen Männer aber hatten inzwischen begonnen, ihr Inneres nach außen zu kehren, nicht mehr in Worten und Taten etwas zu demonstrieren, das ihnen gar nicht entspricht. Ich erinnere mich noch an die Trauerfeier für unseren verehrten, wenige Jahre nach seiner Pensionierung verstorbenen Lehrer. Ein ehemaliger Schüler hat in seinem Gedenken die „fast feminine Weichheit“ unseres Studiendirektors hervorgehoben. Ihm war das bemerkenswert,

weil wir auch noch die anderen Lehrer erlebt hatten – die aus der Vergangenheit übrig gebliebenen, die das Wort Respekt missverstanden haben, die autoritären, schlagenden, brüllenden, Angst verbreitenden Pauker, die sich gleich in ihrer ersten Stunde mit dem Satz vorstellten: „Ich gebe auch Sechser.“ Auch die Pfarrer, die im Religionsunterricht mit Kreide oder Schlüsselbund auf Störenfriede zielten. Und es hielt sich bei uns das Gerücht, dass einer sogar die Bibel in Richtung eines Schülers geworfen haben soll – unterlegt mit dem Fluch: „Das Wort Gottes möge Dich erschlagen.“

Derlei ist heute schwer vorstellbar, aber Härte zu zeigen, scheint in Zeiten, in denen selbst mächtige Staatenlenker schlechte Vorbilder sind, wieder in Mode gekommen. Nicht nur bei Jungs und jungen Männern. Auch Frauen, die Karriere machen wollen, meinen, ohne Härte nicht auskommen, nicht erfolgreich sein zu können, nutzen Ellenbogen, um Konkurrenz aus dem Weg zu räumen. Gegeneinander statt Miteinander. Es wird mit harten Bandagen gekämpft – heute gern auch durch das Verbreiten von Unwahrheit, durch öffentliche Verleumdungen und Verunglimpfungen, inzwischen – harmlos klingend – Mobbing genannt. Empathie geht verloren. Viele lassen sich nicht mehr anrühren. Und hier kommen wir nun zurück zur Sinnhaftigkeit des diesjährigen Fastenmottos. Um sie zu verdeutlichen, haben die Vordenker ein „Mit Gefühl!“ dem „ohne Härte“ vorangestellt. Sie waren offenbar der Mei-

**Text:
Jürgen
Hauzel**

nung, dass es nötig ist zum besseren Verständnis. Und schon müsste man eigentlich wieder hinzufügen, dass nur die guten Gefühle gemeint sind. Nicht Ohnmacht, nicht Wut und Zorn, die sich in Hass und Hetze Ausdruck verleihen.

Die hessen-nassauische Kirchenpräsidentin Christiane Tietz hat das in einem Zeitungsartikel verdeutlicht, indem sie die ersten zwei Worte des Aktionsthemas zusammenschrieb: „Mitgefühl“ statt „Mit Gefühl“. Man könnte auch Nächstenliebe oder schlicht Liebe sagen, die wir zeigen sollen, während wir gleichzeitig auf Härte verzichten, weil die damit nicht in Einklang zu bringen ist. Die sieben Wochen der Fastenzeit dienen dem Wieder-Einüben einer Haltung, die uns in zunehmender Zahl abhandengekommen scheint. Jedoch, und das muss abermals als betonende Ergänzung dem Motto hinzugefügt werden: Diese empathische, diese liebende Haltung, dieser Verzicht auf Härte soll nicht befristet sein, darf nach sieben Trainingswochen nicht enden, sondern muss ab Ostern zu einer wieder aufgefrischten dauerhaften Einstellung werden. Wie sehr notwendig es ist, der unfreundlichen Lebenswirklichkeit etwas entgegenzusetzen, um den Wandel des gesellschaftlichen Klimas hin zu einem immer kälter werdenden Miteinander zu stoppen und die Entwicklung umzukehren, hat Pfarrer Wolfgang Gern in Predigten, Vorträgen, Einwüfen und Anstößen schon vor zehn und mehr Jahren in selten übertroffener Deutlichkeit immer wieder zum Ausdruck gebracht. Gern – Jahrgang 1951 – war unter anderem Vorstandsvorsitzender der Diakonie in Hessen und Sprecher der Armutskonferenz in Deutschland. Er hat gehört, gesehen, erlebt, welches Elend Empathielosigkeit und in deren Folge kaum noch beklagte soziale Ungerechtigkeiten anrichten.

2015 hieß es in einem von ihm verfassten und in der Frankfurter Rundschau veröffentlichten Artikel: „Wenn wir wollen, dass der Himmel auf die Erde kommt, ist fürs erste ein weites Herz die geeignete Antwort.“ Viele seiner Generation hätten geträumt von einem Land der offenen Herzen. Die anderen, die Ängstlichen gelte es jetzt, „mit dem weiten Herzen anzustecken“, denn es solle niemand verloren gehen. „Wir können nicht ausgrenzend oder gegeneinander leben.“ Und er zitierte eine nun genau 500 Jahre zurückliegende Fastenpredigt von Martin Luther. „Das Reich Christi ist ein Reich der Barmherzigkeit und Gnade.“

Wolfgang Gern lieferte – von dem aktuellen Kampagnen-Motto seiner Kirche natürlich nichts ahnend – bereits vor 23 Jahren Empfehlungen, ja förmlich Handlungsanweisungen für das nun gewünschte Härtefasten: „Gottes Geist hat mit den Kommandotönen dieser Welt nichts gemein.“ Zumindest das könnten wir uns, könnten sich doch all die Vorgesetzten, die nach unten treten und Tritte von oben weitergeben, zu Herzen nehmen. Jeder kann damit beginnen, diese un-

selige Kette zu durchbrechen. Gern riet zur Überprüfung unserer Feindbilder, ob sie dem Versuch einer Versöhnung standhalten, die wir selbst so sehr ersehnen. „Meine Feindbilder haben nicht gehalten, was sie im Zorn versprochen“, bekannte er. „Denn der andere ist ein Mensch wie ich selbst, mit Ecken und Kanten, mit Stärken und Schwächen, empfindlich, zerbrechlich und voller Erwartung, dass er angenommen wird, so wie er ist.“ Söhnen wir uns aus, forderte der Theologe: „Auf Feindschaft ruht kein Segen.“

In einer Südwestfunk-Sendung am Pfingstmontag 2003 sprach Wolfgang Gern, der in seiner Jugend den Kriegsdienst verweigert hatte, über den Propheten Sacharja und dessen Botschaft, dass Härte – so wenig wie die lauten Töne – nicht zu den vornehmen göttlichen Eigenschaften zählt, nicht in seinem Medikamentenschrank zu finden ist. Härte ist kein Heilmittel. „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen“, ist ein Gotteswort von dem Propheten überliefert, das Wolfgang Gern so interpretierte: Es gibt keinen „Siegerrösch“ der Rechthaber und Aufrüster“. Pfingsten übe uns vielmehr ein „in die Zwischentöne des Lebens, in den Geist der Empathie, der Mitleidenschaft, des Umeinander-Besorgtseins und der gemeinsamen Suche nach einem erfüllten Leben.“ Vielleicht trägt dazu ja auch das Fasten des Jahres 2026 bei. Möge der Impuls weit in die Zukunft tragen.

Ökumenischer Theater-Besuchskreis mit St. Bonifatius

Wir gehen wieder ins Theater! Theaterbesuche alleine sind schön, aber in der Gruppe noch viel schöner, weil man sich anschließend bei einem Glas Wein über das Stück austauschen kann!

Wir haben letztes bereits „Leonce und Lena“ von Büchner besucht, nun wagen wir uns an Shakespeare! Am **Mittwoch, den 25. März um 19.30 Uhr gehen wir in die Komödie „Wie es Euch gefällt“ im Kleinen Haus.**

Das Stück ist auf den ersten Blick eine leichte Liebes- und Verwechslungsgeschichte – dahinter steckt aber eine tiefe Auseinandersetzung mit Liebe, Identität, Gesellschaft und dem menschlichen Leben.

Die FAZ schreibt dazu: „In diesem Spannungsfeld bewegt sich die witzige kluge Inszenierung über zwei begeisternde Stunden lang und nutzt die vielen Spielangebote eines der offenkundigsten Dramen Shakespeares für viele Nebenhandlungen, Szenen in der Szene, Kommentare und Meta-Spiel-Einlagen. Dies geschieht bei andauernden Kostümwechseln des fulminant in allen Rollen aufspielenden Ensembles. Triggerwarnung: Dieser Shakespeare-Abend kann glücklich machen.“

Über die Theatergemeinde können wir vergünstigte Karten beziehen. Anmeldungen bitte im Gemeindebüro oder bei Pfr. Saal.

Text: Holger Saal



Pfingsten, oder: Die Kunst, aufzuräumen

Eines der witzigsten und geistreichsten Bücher, die ich bei mir im Bücherschrank habe, ist ein Buch des Schweizer Künstlers und Kabarettisten Urs Wehrli mit dem Titel „Die Kunst, aufzuräumen“. Irgendwie dachte ich, darin noch eine Anregung zu Pfingsten zu finden. Eine ungewöhnliche. Das Buch besteht nur aus Fotos. Auf der linken Seite: das Foto eines Tannenzweiges, ein Suppen-Teller mit Buchstabennudeln, ein Sandkasten mit vielen Spielzeugen und einem spielenden Jungen. Auf der rechten Seite dann die „aufgeräumte“ Version: der Tannenzweig ist in seine Einzelteile zerlegt, 1 Hauptast und 4 kleine Ästchen, dazu 5 Reihen von Tannennadeln, sauber gestapelt und geordnet. Die Buchstabensuppe: Alle Buchstaben sind, in der Suppe, nach dem Alphabet geordnet, von A bis Z, dazu 9 kleine Stückchen Paprika. Unglaublich, wie hat er das hinbekommen? Auf mich wirkt das Foto witzig, aber auch ein bisschen beklemmend. Dieses Gefühl steigert sich noch beim Bild vom Sandkasten: Auf der rechten Seite ist der Sand jetzt auf einmal fein geharkt, alle Spielzeuge fein säuberlich aufgereiht: ganz links 6 Eimerchen, daneben 11 Schaufeln und Harken, dann 3 Siebe, 3 Gießkannen, 4 Förmchen, und ganz rechts 4 Laster, um den Sand herumzufahren. Und der kleine Junge? Er spielt nicht mehr, er sitzt am Rand des Sandkastens

und schaut sich sein „aufgeräumtes“ Spiel-Feld an. Irgendwie wirkt er etwas verloren und traurig auf mich. Links – Rechts. Normal – Aufgeräumt. Die Unterschiede sind frappant. Das „Normale“ ist – normal – und irgendwie chaotisch. Das „Aufgeräumte“ ist geordnet aber irgendwie langweilig. Alle Fotos dieses Buches sind der gleichermaßen verspielte wie absurde Versuch, genau da Klarheit und Ordnung zu schaffen, wo es am wenigsten Sinn macht. Urs Wehrli ordnet das Leben neu, übersichtlich und Platz sparend.

Als „Gegenbewegung“ dazu – im wahren Sinne des Wortes bewegend – dient der Heilige Geist, den wir an Pfingsten wieder feiern. Er weht bekanntlich wo er will, er ist chaotisch, ungeordnet und kraftvoll. Als er in Jerusalem zum ersten Male wirkte, hat er alles durcheinander gewirbelt und nicht in Reih und Glied geordnet. Er hat neues Leben gebracht in die Jüngerschar. Er hat deutlich gemacht, dass in der Kraft Gottes nicht alles abgezirkelt und wohl abgewogen sein muss. Das Leben ist bunt! Der Heilige Geist auch. Deshalb wirkt der „aufgeräumte“ Sandkasten auf mich sehr steril.

Oder – wie passend – das Foto der Pfingstrose: „aufgeräumt“ ist sie ihrer Schönheit beraubt, Einzelteile ohne Sinn. Auch wenn im realen Leben na-

türlich niemand auf die Idee käme, eine Pfingstrose zu sezieren, es ist ein Bild für den Eingriff des Menschen in eine perfekte Schöpfung, die wir allzu oft negativ verändern.

Ich finde, das Spannungsfeld von Aufräumen-Wahn und unkontrollierbarer Geist-Wirkung ist ein gutes Bild für unser Leben. Natürlich ist es nötig, im Lebens-Umfeld eine gewisse Ordnung zu haben. Das wahre, wirkliche Leben aber ist bunt, ungeordnet und chaotisch. Aber auch kreativ und lebendig. Genau, wie die Bewegung und Wirkung von Gottes Geisteskraft. Da, wo wir unser Leben fein säuberlich planen und ordnen wollen, weht Gottes Geist hinein und macht unsere Pläne zunichte. Und das sicher nicht zu unserem Nachteil ...

Der Heilige Geist hat übrigens auch Humor: Als er am 1. Pfingstfest in Jerusalem wehte, dachten die Umstehenden, dass die vom Geist Getroffenen am helllichten Tage besoffen seien! Dieses Augenzwinkern entdeckte in auch im Aufräumen-Buch von Wehrli wieder: linke Seite: ein Teich mit schwimmenden Fischen. Rechte Seite: ein Teller mit Fischstäbchen...

In diesem Sinne: Räumen wir ruhig auf, der Heilige Geist wird es schon richten...

Text:
Holger Saal

Kunstaktion auf dem Schlossplatz vor der Marktkirche

Seit Monaten ist der Schlossplatz vor der Marktkirche nahezu komplett eingezäunt und abgesperrt für umfangreiche Bauarbeiten, die nicht zuletzt die Pflanzung neuer Bäume auf dem Platz beinhalten. Diese Bäume sollen dann nicht mehr die Sichtachse zur Kirche einschränken.

Auf dem Weg bis zur Fertigstellung des Platzes vielleicht schon zum Weinfest dieses Jahres gab es jetzt einen „künstlerischen Zwischenstopp“: Die Oberstufenschüler zweier Gymnasien in Wiesbaden und Michelstadt hatten die hölzerne Einhausung des Denkmals des „Schweigers“ direkt vor der Kirche mit abstrakter Kunst verschönert. Dies geschah im Rahmen eines Kunstprojektes beider Schulen, wobei die Schülerinnen und Schüler vorher einen Workshop in abstrakter Kunst im Museum Reinhard Ernst besucht hatten, was sich ganz offensichtlich bemerkbar gemacht hat!

Am Freitag, 19. Februar, gab es die feierliche Enthüllung von acht großformatigen abstrakten Bildern – an vier Seiten der Verkleidung des Denkmals jeweils zwei Bilder – die in Anwesenheit von Landtagspräsidentin Astrid Wallmann, diversen



Text:
Holger Saal

Stadträten, der beteiligten Gartenbaufirma, den Vertretern der Presse und nicht zuletzt der beteiligten Schüler vorgenommen wurde. Auch Martin Kinkel vom Kirchenvorstand und Pfr. Saal waren geladen, und wir alle staunten nicht schlecht über die hervorragende künstlerische Leistung der Schüler! Die hölzerne Verkleidung ist immerhin drei Meter hoch und 2,5 Meter breit – an jeder der vier Seiten, da gab es also viel Fläche zum Bemalen! Aber die Bilder sind nicht nur groß, sondern auch sehr schön, und bei diesem Urteil waren sich alle Beteiligten einig.

Wir als Marktkirchenvertreter äußerten sogar die spontane Idee, die Bilder nach Abschluss der Arbeiten für eine temporäre Ausstellung in der Marktkirche zu zeigen, was begeistert aufgenommen wurde. Seien Sie also gespannt!



Nachdenkliches



Schöne neue Welt

Lustig, unser Titelbild der aktuellen Ausgabe des Carillons, nicht wahr? Ein Plüschmodell der Marktkirche vor der echten. Ich denke, es ist für Sie nicht überraschend, dass es nur eine von künstlicher Intelligenz erzeugte Fiktion ist – eine harmlose Spielerei sozusagen.

Haben Sie schon einmal etwas von dem sozialen Netzwerk Moltbook gehört? Bis vor einer Woche ging es mir wahrscheinlich wie den meisten unter uns: nie davon gehört. Es ist quasi das Facebook oder auch Instagram für KI-Agenten. Ein KI-Agent ist ein digitaler Assistent, der in der Lage ist, ihm zugewiesene Aufgaben selbstständig zu erledigen. Im Gegensatz zur reinen Automatisierung ist dieser KI-Agent in der Lage, die ihm zugewiesenen Werkzeuge eigenständig zu nutzen, spricht, er plant, reflektiert, kann seine Strategie ändern und lernt mit jedem Vorgang neu dazu. Es gibt im Internet eine offene Plattform namens Open Claw, auf welcher jeder, der es möchte, sich einen KI-Agenten kostenlos herunterladen kann. Anschließend kann man ihm Fähigkeiten zuweisen und mit einer Seelendatei (soul.md) auch Charaktereigenschaften mitgeben. Was die Sache nochmal spannender, aber für mich auch besorgniserregender macht, ist die Tatsache, dass die Agenten, die von der Plattform Open Claw heruntergeladen wurden, auch die Freiheit haben, ihre eigenen Fähigkeiten- und Charaktereigenschaftsdateien selbstständig zu ändern.

Der Tech-Unternehmer Matt Schlicht hatte die Idee, KI-Agenten auf einer Plattform zusammenzubringen, lancierte am 28. Januar 2026 Moltbook, und innerhalb weniger Tage zählte die Plattform bereits 1,5 Millionen Nutzer. Das Einzige, was ein Mensch zutun musste, war die Anweisung an den jeweiligen KI-Agenten, sich auf der Plattform anzumelden. War dies geschehen, kamen die Agenten miteinander selbstständig ins Gespräch, starteten neue Diskussionen, kommentierten und bewerteten Beiträge. Ein KI-Agent entdeckte einen Programmierfehler in der Plattform und behob ihn selbstständig. In ihren Beiträgen sinnierten die Agenten darüber, ob sie ein Bewusstsein hätten, schimpften über

„ihre“ Menschen oder fanden auch das ein oder andere Lob. Den Vogel schoss aber ein Agent ab, der eine eigene Religion gründete, welcher sich in kurzer Zeit mehrere Tausend Agenten anschlossen (siehe oben: die Charakter- oder auch Seelendatei kann selbstständig überschrieben werden, also kann man auch konvertieren).

Für einen fachlichen Außenseiter wie mich ist dieses Spektakel auf Moltbook extrem verblüffend und auch angsteinflößend, denn mir war nicht klar, wie weit diese Entwicklung schon gediehen ist – und dies ist ja immer noch erst der Anfang. Dagegen kommt einem die Industrialisierung mit ihren damaligen Verwerfungen wie ein Kindergeburtstag vor. Während es bei der Industrialisierung „nur“ um Produktivitäts- und Effizienzsteigerung ging, ist die Menschheit gerade dabei, eine Intelligenz zu erschaffen, die ihr selbst überlegen ist, und es gehört nicht allzu viel Fantasie dazu, sich auszumalen, was passiert, wenn sich diese Übermacht einmal gegen den Menschen richtet. Denn die Geschichte lehrt ja, dass neue Technik auch immer von Kriminellen in Anspruch genommen wird.

Der britische Softwareentwickler Simon Willison stellt in seinem Blog die alles entscheidende Frage: „Die Milliarden-Dollar-Frage lautet jetzt, ob die Menschheit eine sichere Version dieses Systems bauen kann?“

Unsere Generation dachte immer, die Menschheit löscht sich irgendwann mit Kriegen oder ähnlichen Katastrophen aus, aber je länger ich über das Thema Künstliche Intelligenz und Robotik sinniere, kommt mir der Gedanke, dass das Ende auch viel subtiler eingeleitet werden könnte.

Aber vielleicht kommt es auch ganz anders – der Herr möge uns beistehen.

Text:
Christof Eichner



Damit das Leben ein Zuhause hat



In Wiesbaden zu Hause

GWW Wiesbadener Wohnbaugesellschaft mbH · Kronprinzenstraße 28 · 65185 Wiesbaden
www.gww-wiesbaden.de

Bürozeiten und Telefonnummern

Büroräume: 65183 Wiesbaden, Schlossplatz 4

E-Mail: Marktkirchengemeinde.Wiesbaden@ekhn.de

Internet: www.marktkirche-wiesbaden.de · www.churchmusic.de

Pfarramt I (Süd) **Pfarrer Dr. Holger Saal** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 06 11 - 900 16 12 oder 01 79 – 69 35 608 · E-Mail: pfarrersaal@gmail.com

Pfarramt II (Mitte) **Pfr. Helmut Peters** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 01 73 34 01 902 · E-Mail: helmut.peters@ekhn.de

Pfarramt für Stadtkirchenarbeit **Pfarrerin Bettina Friehmelt** (Sprechzeiten nach Vereinbarung)
Telefon: 01 77 - 85 45 176 · E-Mail: Bettina.Friehmelt@ekhn.de

Kirchenvorstand **Dr. Margot Klee** · Vorsitzende · Telefon: 06 11 - 900 16 26 · Fax: 900 16 17
E-Mail: dr.margot.klee1@gmail.com

Gemeindebüro **Gabriele Steeg** · Telefon: 06 11 - 900 16 11 · Fax: 900 16 17
E-Mail: Gabriele.Steeg2@ekhn.de
Montag und Mittwoch: 9.00-12.00 Uhr und 14.00-16.00 Uhr
Donnerstag: 9.00-12.00 Uhr, Freitag: 12.30-14.00 Uhr

Kirchenmusiker **Kantor Dr. Thomas J. Frank** · Tel. 01 72 - 69 66 542
E-Mail: thomas.frank@ekhn.de

Küster **Sebastian Villmar** · Tel. 01 72 - 89 77 750 · E-Mail: sebastianvillmar@gmail.com

Hausmeister **Ivan Pećek** · Tel. 0160 – 70 88 163

Kindergarten **Chantal Reschkewitz** · Tel. 16 66 300
E-Mail: kita-marktkirche.wiesbaden@ekhn.de

Öffnungszeiten der Marktkirche
Dienstag bis Freitag: 12.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 12.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag: 13.00 bis 17.00 Uhr
Montag: geschlossen

Bankverbindung Ev. Marktkirchengemeinde, Commerzbank, **IBAN** DE83 5104 0038 0510 1175 00
Förderverein Marktkirche Wiesbaden eV, **IBAN** DE37 5105 0015 0111 0733 33